

Nebrac Anzeiger

Genf und Haag.

Die erste diesjährige Tagung des Völkerverbundes ist in Genf eröffnet worden, die aller Voraussicht nach weniger durch ihr offizielles Programm als durch die nebenhergehenden Besprechungen bedeutsam sein wird. In diesem Jahre wird zum ersten Male der Völkerverbund die Zahl seiner jährlichen Zusammenkünfte auf drei beschränken, und das war mit ein Grund, weshalb der neue Reichsaußenminister Dr. Curtius Wert darauf legte, in Genf zu erscheinen und die Führung mit seinen Kollegen in den anderen Kabinetten aufzunehmen. Daneben hatte er den Wunsch, mit dem polnischen Außenminister Jakseli, dem Präsidenten dieser Versammlung, die deutsch-polnischen Fragen direkt zu erörtern, und zu diesem Zwecke war auch der deutsche Gesandte in Warschau, Kaufser, nach Genf gebeten worden. Er wird nun gemeinsam mit dem Staatssekretär von Schuber, der den Reichsaußenminister in Genf vertritt, die Verhandlungen mit Jakseli führen, deren erstes Ziel die Verabredung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens sein wird, das gleichzeitig mit dem Youngplan in Kraft treten soll, ohne jedoch irgendwie juristisch mit ihm verknüpft zu werden. Neben diesen Verhandlungen außerhalb des eigentlichen Rahmens der Tagung interessieren Deutschland in Genf diesmal besonders den Saarfragen. Der Völkerverbund hat die Aufgabe, die Vertreter der Saarregierung um ein Jahr zu verlängern, und er muß diese formalistisch erfüllen, ohne daß damit natürlich in lautiher Weise irgendein Einfluß genommen würde auf die Bemühungen, die Saarfrage gleichzeitig mit der Rheinlandräumung bis zur Mitte dieses Jahres abschließend zu lösen.

Jakseli hat die erste öffentliche Sitzung zu einer Gedankensitzung für Dr. Stresemann geleitet, er hat dem verstorbenen Reichsaußenminister einen Nachruf gewidmet, der der Persönlichkeit Dr. Stresemanns und seiner Leistungen für die Ziele des Völkerverbundes im Dienste der Sicherung des Weltfriedens und der Annäherung der Völker gewidmet wurde, und die Verankerung, die zum ersten Male Dr. Stresemann in ihrer Mitte entfacht hat dieser Gedankensitzung mit lautiher Anteilnahme gelauscht. Die offiziellen Arbeiten, die dann ihr Recht beanspruchten, bringen keine großen Probleme. Sie gehen neben den bereits erwähnten Angelegenheiten besonders der Frage eines Zollverweigerungsstandes, den Mandatsfragen, unter denen die Vorgänge in Palästina eine besondere Rolle spielen und sozialpolitischen Problemen, aber alle diese Dinge werden überflüssig durch den Endjahre der Haager Konferenz und von den bereits ankündigenden Londoner Seevertragsverhandlungen.

Und da schlug denn wie eine Bombe die schriftliche Mitteilung des Reichsstaatspräsidenten Dr. Schacht zwischen die Haager Delegationen, daß das Reichsstaatsdirektorium seine endgültige Stellungnahme zu der Frage, ob sich die Reichsbank an der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich beteiligen werde, noch vorbehalten müsse. Dabei mutet es eigenartig an, daß der Vize, der an den Vorständen der amerikanischen Gruppe gerichtet war, das Datum vom 30. Dezember trägt und daß von seiner Erteilung in Deutschland sowohl als in Delegationen des Haags niemand bis jetzt auch nur eine Ahnung hatte. Um so sensationeller

war die Wirkung. Man mag zu dem Vorgehen Schachts stehen wie man will, daß er noch einmal die durch alle möglichen und unmöglichen Kritik der früheren Äußerungen zu Deutschlands Ungunsten vorgenommenen Überlegung des Youngplans angrängerte, war entschieden eine heilsame Lehre, die den Gläubigermächten in ihrer riesigen Ueberheblichkeit gewiß nicht geschadet hat und die bei geschickter Ausnutzung sicherlich den deutschen Besorgnissen nutzbar gemacht werden kann. Andererseits läßt sich nicht bestreiten, daß die deutsche Abordnung in eine recht präzise und peinliche Lage geraten ist, da man in den schwierigsten Punkten bereits zu einer Einigung gelangt war. Die Frage nach dem Zahlungstermin wird im Sinne der alliierten Mächte erledigt, d. h. die deutschen Zahlungen erfolgen, ebenso wie die alliierten Zahlungen an Amerika, jeweils zur Monatsmitte; dagegen haben die Alliierten alle Wünsche auf eine Positionierung des negativen Standes, insbesondere auf ein aktives Pfandrecht auf die Reichsbahn reiflos fallen gelassen. Schließlich ist anzuheben auch die Frage der Mobilisierung als im wesentlichen erledigt zu betrachten. Es wird hier — dem Vernehmen nach — kein besonderes Abkommen darüber getroffen werden, sondern man wird sich vorwiegend mit mehr privaten Unterhaltungen darüber begnügen, einer Verständigung also, die von den sowjetisch dazu bestimmten Stellen ohne besondere Formalitäten für die nächsten Monate getroffen wird und die Zerstreuung beider Seiten ohne formelle Bindung wahrnehmen würde.

Allerdings muß zu den Sanktionsverhandlungen gesagt werden, daß die Lösung als eine etwas stark zweideutige bezeichnet werden muß, da Deutschland unter den bestehenden Verträgen, nach denen Maßnahmen im Falle von Verletzungen vorgenommen werden können, Youngplan, Völkerverbundstatut und Kelloggpatat verstehen wird, während Frankreich sich auf das Verfallert Dittat berufen wird — eine große Unklarheit, die sich eines Tages böse auswirken könnte!

Durch Schachts Einbruch in die knapp errungene friederbetige Stimmung ist aber auch der Schwerpunkt der Verhandlungen im Augenblick nach Berlin verlegt worden, wo das Reichsstaatsamt über die veränderte Situation schwerwiegende Beschlüsse fassen mußte. Wenn Reichsstaatsamt zu einem positiven Ergebnis geführt haben, so ist doch klar, daß dieses lediglich provisorischen Charakter haben kann, da die Gläubigermächte — vor allem Amerika — auf die Mitarbeit der Reichsbank bei der VZ, nicht verzichten wollen. Es ist daher zu begrüßen, daß ohne außenpolitischen Druck durch Eingreifen der Reichsregierung und der deutschen Abordnung in Haag eine Formel gefunden wurde, durch die eine Beteiligung der Reichsbank, durch die aber auch die Mitarbeit Schachts gesichert ist. Wenn dabei die Souveränität der Regierung über die fiskalischen Angelegenheiten des Reiches nicht in Frage gestellt wird, wiederhergestellt wird, so bedeutet das einen weiteren Vorteil, der in keiner Weise der notwendigen finanziellen Autonomie der Reichsbank im Interesse der Währungsicherheit abträglich zu sein braucht.

Die Finanzen der Reichsbahn.

Der Jahresbericht der Deutschen Reichsbahn.

klar werden, wie unbedeutend und nebensächlich sein Nummer war. Nirgendes erentet man das besser als dort, wo sich viele freuen.

Ihn gefiel es nicht, daß Sie hier war. Er fand, ihre Trauerkleidung hätte sie zuvor bewahren müssen, sich unter die lustigen Besucher des festlichen Abends zu mischen.

Man trägt die echte Trauer nur im Herzen, nicht im Kleid, sagte er sich, aber das düstere Gewand dünkte ihm wie ein Winkeln in der Harmonie des Gesamtbildes, das die mit Blüten besetzte Terrasse bot. Er war mit der Bahn gekommen, doch er verzierte Luft, den Heimweg zu Fuß zu machen. Es war zu Fuß ein weiler Weg, aber er wollte müde werden, damit er gut und fest schlief, und er nicht fortwährend daran denken müßte, daß ihn Sie fortgeschickt vom Raunehof.

Das war ein Gewand, der ihn peinigte wie ein elender Füllergack.

Die Wucht spielte „Arien aus dem Süden“ und in tosendem weichen Akkordeon zogen die Klänge hinaus in den normen Sommerabend.

Setzen von bunten Campions leuchteten unterhalb der Terrasse auf und die Baumgruppen im Park tauchten in ein geheimnisvolles phantastisches Licht.

Nach dem Essen schlug Frau Sie vor, ein wenig durch den Park zu spazieren. Sie war sofort dazu bereit.

Pauline Wildhard sagte: „Ja, bleibe natürlich hier.“

Jutta Linden machte Miene ebenfalls aufzusteigen, doch die Baronin sah sie befremdet an.

„Ich habe nicht gehört, daß Sie aufgefordert worden sind, sich anzuschließen.“

Sie und Frau waren schon fort, vernahmen das gar nicht mehr, sahen nicht, mit welchem zornigen Aufblitzen in den Augen Jutta wieder auf ihren Einfluß zurückfiel.

Die Baronin lächelte spöttisch.

„Sie müssen sich in Ihrer Stellung mehr in der Gewalt haben, Verehrte, sonst fallen Sie unangenehm auf. Sehr schmeiden Sie mir ein Gesicht, aber ob Sie bößlich geträumt hätte, und ich habe Sie doch nur vor der Zerküftung bewahrt, sich dem Liebespaar aufzubringen, das gern ein Bier-

gesellschaft läßt erkennen, daß die Reichsbahn sich grundsätzlich bemüht hat, keine Ausgaben ohne Sicherstellung der Deckung zuzulassen. Wenn die Einnahmen nach den Mitteilungen der Gesellschaft den Erwartungen entprochen haben, so gilt das allerdings nur insgesamt. Denn die Reichsbahn hatte sich vor der Zusammenlegung der dritten und vierten Wagenklasse für das Jahr 1929 eine, wenn auch nicht erhebliche Mehreinnahme versprochen, während in Wirklichkeit die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr hinter denen des Vorjahres zurückblieben. Das ist nun allerdings wieder aufgehoben worden durch eine Erhöhung der Einnahmen aus dem Güterverkehr, die das Maß der Erwartungen übersteigt. Im übrigen machte sich aber auch hier wie beim Personenverkehr der Wettbewerb des Kraftwagens und der Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage sehr klar bemerkbar und die Erwartungen, die die Reichsbahnhauptverwaltung für günstige Entwicklung hegt, sind dementsprechend nicht sehr optimistisch.“

Das Ergebnis ist per Saldo immerhin nicht unbefriedigend, wenn man weiß, daß die Reichsbahn durch den vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärten Schiedspruch vom 27. Mai 1929 mit einer Vollerhöhung belastet wurde, die rückwirkend vom 1. April 1929 eine erhebliche Mehrbelastung brachte. Sie wurde durch Erleichterungen auf dem Gebiete der Arbeitszeitregelung, die eine Vermehrung des Personalbestandes notwendig machten und, durch die jenen Maßnahmen entsprechende Steigerung der sozialen Lasten noch vermindert, und stellt sich insgesamt als eine Mehrausgabe von 55 Millionen Reichsmark dar. Allerdings läßt sich die Vermehrung des Personals nicht allein hieraus erklären, sondern auch aus der notwendigen Steigerung der Personen- und Güterzugleistungen, die durch den Wettbewerb mit den Kraftwagen und mit Wäldschiff auf den internationalen Verkehr erreicht werden mußten. Das kam die Ausweitung der Frostperiode im Januar und Februar 1929, die nicht nur eine Senkung des Personen- und Güterverkehrs, sondern auch Mehrausgaben für Schneeräumungen, Befestigung von Frostschienen, erhöhter Kohlenverbrauch usw. in Höhe von etwa 27 Millionen Reichsmark brachte.

Da diese Ausgabe-Erhöhungen entsprechende Erhöhungen der Einnahmen nicht gegenüberstehen, sah sich die Reichsbahn genötigt, das Bau- und Beschaffungsprogramm stark zu reduzieren. Da die Unterhaltung der Bahnanlagen und Fahrzeuge hierunter nicht leiden durfte, besog sich die Reichsbahn im wesentlichen auf die häufigen Erneuerungen rückständiger Anlagen aus der Kriegs- und Nachkriegszeit; sie erstreckten sich auch auf gewisse Arbeiten, die in den letzten Jahren zur Erneuerung des Oberbaues und der eisernen Brücken unternommen wurden. Hier sollte eine systematische Erneuerungsarbeit im Interesse der Sicherheit des Fahrweges durchgeführt werden, die sich infolge der Einsparungen im vergangenen Jahre auf die Beseitigung der wichtigsten Schäden der Sicherungsanlagen gewisser Brücken- und Tunnelbauten usw. beschränken mußte. Im übrigen war die Reichsbahn auch nicht in der Lage, den Geldmarkt in erheblichem Umfang zu durchdringen zu nehmen. Sie hat zwei Kreditlinien mit dreijähriger Laufzeit aufgenommen, von denen 10 Millionen zur Beschaffung von Fahrzeugen und 10 Mil-

lionen allein durch den hübschen Park wandern möchte. Sie haben es doch reichlich gut und bequem bei Fräulein Raunet, Sie dürfen dadurch nicht zu dreist werden. Gewisse Grenzen der Abhängigkeit müssen Sie innehalten, auch wenn Sie einmal kurze Zeit mit meiner Nichte zusammen im gleichen Personal gehen.“

Jutta Linden zitterte vor Empörung. Die alte Hege grünte ihr, weil sie damals Hals über Kopf gefühnt. So eine, wie die Baronin Wildhard, vertritt es nicht, daß man freiwillig ging. Nun fand sie endlich eine Gelegenheit, sie zu schimpfen.

Sie erwiderte spöttisch: „Sie behaupten den Satz, mich als völlig gleichberechtigt gelten zu lassen.“

Sie Seilere nahm ihre Zigarette hoch und murkelte die wunderliche Jutta Linden wie ein fremdartiges Tier.

„Sie meinen dann, ich behalte kein Talgefühl! Sie sind sehr unverschämte, Fräulein Linden. Sie haben sich noch nicht geändert, seit Sie Ihre Stellung bei mir aufgaben. Ich hoffe aber bestimmt, meine Nichte kommt auch noch einmal dorthin, denn es ist mit dem Tropfenstein, das Sie jetzt führen, aus.“

Jutta Linden sagte spöttisch: „Wohlgeil darf ich auch in absehbarer Zeit ein noch besseres Tropfenstein führen. Ich bin ja schon und kann reich heiraten.“

Die Baronin nickte. „Ja, es ist schon möglich, daß irgend ein Dummkopf auf Sie rennt, meine aufrichtige Teilnahme ist ihm gewiß.“

Sie sprachen beide gedämpft, niemand in der Nachbarschaft verstand etwas von dieser Unterhaltung.

„Meinewegen können Sie einen amerikanischen Millionär von der Art eines Ford oder Rockefeller heiraten, Fräulein Linden“, fuhr die Baronin fort. „Einmal kam es mir, als Sie noch in meinem Hause lebten, beinahe vor, als angetan Sie nach meinem Leben. Wenn Sie nicht ein ich meiner Enkelin ja auch noch nicht, ob Sie sich nicht damals mit ihrer Mutter vertragen. Ich kann Ihnen nur sagen, ich bin froh, daß ich meine Angst als haltlos erweise.“

(Fortsetzung folgt.)



46. Fortsetzung

Die Ältere schüttelte den Kopf. „Liebes Kind, es wäre ja traurig, wenn du nicht mal ein bißchen Freude und Mühsal haben solltest. Das gönnt dir dein lieber Vater gewiß.“

„Der gönnt mir alles, der würde mich nicht zürnen, aber ich würde so hüßlich in all dem Dellen, was uns umgibt.“

Sie blühte unwillkürlich Jutta Linden an, die ein ganz zartes legerines Kleid trug, das ihren blendenden Teint, ihr leuchtendes Haar zu reizender Wirkung brachte.

Manches Augenpaar hing an ihr, aber auch Sie erregte Aufmerksamkeit. Ihr Kostüm mit Jade aus einem dichten und tiefen glieckartigen Stoff mit schmalen Treppentritten und hohen Kragen gab ihr ein vornehmes und appetitliches Aussehen.

„Wie eine junge Königin, die ihr Land verloren, im Exil“, sagte ein Herr zu einem anderen. „Die Goldblonde hat etwas Blendendes, aber besser gefällt mir die Dame in Trauer.“

Einer wandte den beiden Seiten, die sich unterhielten, den Rücken zu. Aber er hatte alles gehört und drehte, von einer Ueberlösung, unwillkürlich den Kopf. Seine Augen brauchten nicht lange suchen, dort drüben, auf einem der vortellbarsten Plätze, sah er bellante Geister.

Man bemerkte ihn nicht und sein Kopf wurde Hissgeschwindigkeit zurück.

Ulrich Berdenberg wollte nicht, daß ihn Sie sah, es war Groß und Trotz in ihm. Kein Wort wollte er mehr mit ihr sprechen, das nicht unumgänglich notwendig war.

Er war heute hierher gekommen, um etwas den quälenden Gedanken in der Stille seines kleinen Heims zu entgehen. Jetzt konnte er sich, ein bißchen betäuben. Viele Menschen sehen, Must und Lachen hören und sich dabei

tionen Reichsmark für Brückenbauten in Anspruch genommen worden sind.

Im übrigen hat die Reichsbahn ihre Verpflichtungen hinsichtlich der Reparationsleistungen und der Abführung der Beförderungsteuer für Reparationszwecke voll und pünktlich erfüllt. Der Youngplan bringt ihr keine unmittelbare Entlastungen, wohl aber die Möglichkeit, einen Teil der Beförderungsteuer, die bisher im Betrage von 290 Millionen Reichsmark für Reparationszwecke in Anspruch genommen wurde, zurückzubehalten. Die Anspannung der Geldlage der Reichsbahn hat sie schon im Sommer 1929 veranlaßt, mit der Reichsregierung über eine Ermäßigung der auf dem Unternehmen ruhenden Lasten zu verhandeln. Diese Verhandlungen, die sich sowohl auf die Frage einer teilweisen Rückvergütung der Beförderungsteuer als auch auf die Möglichkeit einer Tarifherabsetzung erstreckten, sind wegen der gleichzeitig laufenden Reparationsverhandlungen bisher zu keinem Ergebnis gekommen. Die Hauptverhaltung teilt deshalb mit, daß sie nicht in der Lage war, einen Voranschlag für das Jahr 1930 ohne Verzicht vorzulegen.

Die Einnahmen der Reichsbahn wurden wie bisher über die Giroorganisation der Deutschen Verkehrsverbände verteilt und nach dem Verwaltungsrat gegeben. Die Reichsbahn vermahnt, Entschlossenheit den mit der Reichsbahn getroffenen Abmachungen bis zur disponiblen Gelderübertragung über die Reichsbahn dem Brindisbistromat voll zugeführt werden. Nur zum Teil wurden sie dem privaten und öffentlichen Verkehrswesen als Kontingent oder Monatsgeld zurückgelassen. Die Verkehrsverbände hat auch den Geschäftsverkehr der Verkehrsverbände in steigendem Maße unterstützt, ebenso wie sie die Finanzierung von Wohnungsbauten der Reichsbahnwohnungsbehörde durch Zinsunterstützung gefördert hat.

Es ist selbstverständlich, daß ein endgültiges Urteil über die Finanzgebäude der Reichsbahn bis zu dem Augenblick zurückgestellt werden muß, in dem der endgültige Jahresbericht und der Voranschlag für 1930 vorliegen.

Drophezeiungen für 1930.

Die schwarzen und die hellere Seite. — Was amerikanische Sellscher in Aussicht stellen.

Eine wahre Hoheit von Voraussetzungen für 1930 übersehene die Welt, eine Hoheit, die ähnliches in früheren Jahren kaum in diesem Umfang gesehen hat. Die meisten dieser Prophezeiungen gehen von Amerika aus, das von jeher auch auf diesem Gebiete den Vogel abgeschossen hat. Wenn man die amerikanischen Diktanden anschaut, so bleiben immer noch eine Reihe von Sellschern, die in den Vereinigten Staaten trotz der nüchternen Denkmäler der Amerikaner unternehmender Ansehen genießen, und zwar auf Grund ihrer bisherigen beachtlichen Erfolge.

Mit zu den populärsten zählt der hellere Seite, der seine Voraussetzungen auf astronomischer Grundlage aufbaut. Seine Ruf hat im abgelaufenen Jahre allerdings ein wenig eingebüßt, denn wiewohl er bei seiner vorjährigen Voraussage Linn und Star den ihmern Wärenterfall des letzten Herbstes angeündigt hatte, war ihm hinsichtlich des Datums ein ganz höher Tritum unterlaufen. Ein Tritum, der logar mehrere Monate umfing. Trotz alledem gilt er noch immer als einer der verlässlichsten, denn von seinen während der letzten fünf Jahre ausgefallenen Prophezeiungen sind die allermeisten eingetroffen.

Es dürfte deshalb interessanter, was es über das neue Jahr zu finden weiß. Er spricht zunächst von einem Anstieg, der einen der größten Staatsmänner Amerikas geistig. Jenseits spielt die Atomom auf seinen geringeren als den Präsidenten Hoover an. Ferner stellt er das Ableben eines der Finanzgewaltigen der Vereinigten Staaten in Aussicht, einen Mann, den der Tod beinahe ergraben zu haben schien. Wenn es richtigswoll genug ist, den Namen geheimzuhalten, so ist es nicht zu übersehen, daß kaum einer der Sellscher sich um den arischen Sellscher handelt. Auch von mehreren sehr folgenschweren Katastrophen weiß der Prophet zu sprechen. So soll im Monat August eines der größten amerikanischen Theater von einer entsetzlich-schweren Brandkatastrophe in Mitleidenschaft gezogen werden. Was die Zahl der Todesopfer betrifft, so werde keine andere der letzten Katastrophen mit diesem fürchterlichen Unglück zu vergleichen sein. Ein solches Jahr

werde 1930 auch für die Flotte der Vereinigten Staaten sein. Sie werde von neuem sehr empfindliche Verluste erleiden. Dergleichen werde dem Lande wieder sehr hart durch die Tornados mitgeteilt. Die Küste von Florida werde abermals Schreden erleben, die an das bisher Schlimmste erinnern dürften. Sehr verhängnisvoll werde sich das weitere ein Jahr ereignen, von der Saint-Louis heringeht.

Ferner werden von See eine Reihe von Voraussetzungen auf dem Gebiete der technischen und wissenschaftlichen Fortschritte gegeben: Eine leiser inelastischen Antindigungen erlebte eine Behauptung, daß im neuen Jahre der erste Vorstoß in die Stratosphäre mittels Raketenflugzeug gelinge, der Welt dieser Welt übergebenen Tat werde aber nicht der deutsche Professor Oberth noch sonst ein Deutscher sein, der Triumph dieses gemaltigen menschlichen Fortschritts werde vielmehr ein Amerikaner einheimen. Hingegen werde einem deutschen Erfinder ein anderer bedeutender Erfolg geliden, nämlich die reelle Lösung des Fallstrichproblems, die Erzeugung der Menschheit einen ungeheuren Dienst erweisen werde, da sie das Luftfahrtproblem bis auf ein geringes gefährdetes Maße Da es möglich sein werde, diesen Fallstrich auch bis in die größten Ausmaße auszubauen, werde er genau so gut den Reiseflugzeugen dienlich gemacht werden können.

Leider will See auch die Erfindung eines neuen Schretens für die Menschheit voraussehen, die Entdeckung eines Giftes, das welt hinter sich lasse, was man bisher in dieser Beziehung gekannt habe. Die Schreden dieses Giftes gingen geradezu ins Unermeßliche, denn man werde ein Gas entdecken, das an Verriegelungswelt in der Tat Unerhörtes vollbringe. Das Giftgas, das selber als das Grauenhafteste auf diesem Gebiete gegolten habe, werde, an der Wirkung des neuen Giftes gemessen, heilhaft als jagen, harmlos anmuten, denn dem neuen Gas werde eine mindeltens hundertmal höhere Wirkung zusammen. Immerhin werde das neue Jahr auch an Segensreichem noch manches Beachtliche begehren. So werde es unter anderem gelingen, endlich den gefährlichen Erreger der Krebskrankheit ausfindig zu machen und ihn zu töten. Letzter der werde es aber im Jahre 1930 trotz allem noch nicht dazu kommen, aus dieser Entdeckung, die das Verdienst eines Londoner Arztes sein werde, die ausreichenden Konsequenzen zur wirksamen Bekämpfung des Krebses zu ziehen.

Aus den Voraussetzungen der übrigen namhaften Astrologen Amerikas für das neue Jahr ist noch besonders Folgendes erwähnenswert: Der hellere Seite des Jahres 1930 werde Brand für sich bidden dürften, denn das kommende Jahr werde seinem denontropischen Gedanken zu einem ganz wesentlichen Teile zur Verwirklichung verhelfen. In große Aufregung werde im neuen Jahre Deutschland durch eine Affäre geraten, die mancherlei Verhältnisse mit der Drexhaus-Affäre als wieder. Dagegen werde die Summierbarkeit Amerikas durch einen Skandal hart in Anspruch genommen werden. Es wird verraten, daß diese Affäre so etwa wie eine Wiederabgrabung der Dantonier Affenaktion anmuten werde. Für Edison werde das Jahr 1930 die Krönung seiner Erfindungsleistung bringen, und zwar auf dem Gebiete der Summierzeugung. Diese Erfindung werde alle vorhergehenden Erfindungen der Welt überbieten und in die Zukunft hinein und auch genützt der Clou aller seiner Erfolge sein. Diese Erfindung werde beträchtlich mehr einbringen als die Summe aller Erfindungen, die Edison gelehrt seien. Freilich wird hinzugefügt, daß diese Entdeckung die letzte sein werde, die die Welt von Edison zu erwarten habe. Die aus dieser Redezeitung leicht zu entnehmende Vermutung, daß mit dem Jahre 1930 auch der Abstieg der Lebenshöhe Edisons zu erwarten sei, wird freilich nicht bestätigt, aber doch wenigstens nicht durch eine ausdrückliche Erklärung gestift.

Der milde Winter.

Der gegenwärtige Winter mit seiner wenig winterlichen Milderung ruft überall Verwunderung und Kopfschütteln hervor, zumal er so gar nicht zu den Voraussetzungen paßt, die uns zum zweifellosen einen ganz strengen Winter ankündigten. Milde Winter sind aber gar nicht so selten. Die hochentwickelten Kulturen haben in jeder Jahresperiode solche annehmliche Winter erlebt, doch mit dem Jahre 1930 auch der Abstieg der Lebenshöhe Edisons zu erwarten sei, wird freilich nicht bestätigt, aber doch wenigstens nicht durch eine ausdrückliche Erklärung gestift.

wie Feuerstein leitlich hinter hohen Bäumen hervor und hüllte alles phantastisch in.

Wöhlich fand sich Sutta auf einem Seitenwege und erkannte vor sich Ilse und Franz Wildhard. Der Mann hatte seinen Arm durch den Iles gezogen und sie hörte deutlich wie er sagte: „So schön Sutta Linder auch aussieht, die übertrieben ist heute sehr. Es gibt nichts Lieblicheres als dich!“

Sutta sah, wie er sich leicht neigte und Iles Wangen mit ihren Lippen streifte.

„O, daß sie nun nicht vorbringen dürfte, um Franz zur Hebe zu helfen. Der Kerger über Pauline Wildhard schwang noch in ihr nach. Dieser Abend heute schon nur Kerger für sie bereitzubalten.“

Denn hatte Franz, wenn ihm Ilse Raumer gleichgültig war, es nötig, mit ihr hier in Seltenwegen zu verweilen, um sie zu tun wie ein Reiche? Wie schon mehrmals, drängte sich ihr der Gedanke an, er betrog sie vielleicht. Wenn er erst Herr auf dem Raumerhofe war, hieß er sie gehen.

Nachmal trautte sie ihm nicht.

Manch drei Tage, dann war Ilse seine Frau und was sollte sie selbst tun, wenn er nachher gar nicht heran dachte, sein Verweilen zu erklären. Waschen mußte er mit Ilse hier im Selbsthülfe herumlaufen und sie hätten wie ein verlebter Schüler seinen Badstift?

Zum Komödienspielen war doch jetzt gar kein Grund.

Sie drehte sich scharf auf dem Absatz herum, Franz brauchte nicht wissen, daß er eben beobachtet worden, aber ihre Eifersucht quälte sie jetzt ganz äderrig.

In wenigen Minuten nahm sie wieder am Tisch neben Pauline Wildhard Platz und dann kam auch bald das Paar zurück. Ilse mit einem trübenden Lächeln in dem Mund.

Das Feuerwerk begann. Goldenes Sternschuppen regnete nieder auf die dunklen Gärten, große Sonnen er wandten in grellem Glanze und leuchtende Garden fielen, sich unterwegs auflösend, nieder. Ein Durcheinander von buntem Sprühen häßte über den Rasen und als es fiend,

lich pflegt solchen milden Wintern westen ein regneriges und kühles Sommerhalbjahr zu folgen, was den Gewinn der logenanten Frühlingswinter mindertens fragwürdig und zweifelhaft erscheinen läßt.

Im übrigen bleibt es erst abzuwarten, ob wirklich der Winter 1929-30 bei feinerer Ende noch zu den Frühlingswintern zu zählen sein wird. Es gibt immer noch Leute, die spätestens für den Februar einen kühleren Winterertrag mit reichen Schneefällen und großer Kälte erwarten. Wer weiß, vielleicht!

Die Neubearbeitung des Provinzialjahrbuches. Das von der Provinzialregierung beschlossene neue Jahrbuch kann vor Anfang des Jahres 1931 nicht erscheinen. Zur Konfirmation 1930, was das Evangelische K o n f i t z i u m der Provinz Sachsen mittel, jedoch nach die Anschaffung des bisherigen Jahrbuches empfohlen werden, um so mehr, als diese Ausgabe durch das Erscheinen der neuen bestimmt nicht entwertet wird. Nach dem Befehl der Provinzialregierung soll vielmehr durch Herausgabe eines Vergleichsbeiblattes dafür Sorge getragen werden, daß das bisherige Jahrbuch noch auf eine ganze Reihe von Jahren neben der neuen Ausgabe gedruckt werden kann.

400 Arbeitslose mehr als im Februar 1929 in der Provinz Sachsen. Der Höhepunkt der winterlichen Arbeitslosigkeit des Vorjahres (Ende Februar 1929) wurde schon in letzter Woche um rund 400 Arbeitslose überschritten. Die Arbeitslosenverzeichnisse liegen gegenüber der Vormonde um rund 2400 gleich 7,1 Prozent (in der Vormonde um 3700 gleich 12,1 Prozent) auf 38203 im Gesamtgebiet des Arbeitsamtes. Die Zahl der Unterfertigungspempler erhebt sich in dieser Woche um 9 Prozent. (Vormode 13,9 Prozent.) Im Abgabebuch liegt die Zahl der Arbeitslosen auf 18 613 gegenüber 17 327.

Wirtschaftlicher Wochenbericht

Mitgeteilt von der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, durch die Stadtparisse Hebra o. a.

Das Jahr 1929 hat nach einem vorangehenden wirtschaftlichen Aufstieg einen Konjunkturrückgang gebracht, der sich zwar nicht sprunghaft, aber doch langsam und stetig entwickelte. Das der konjunkturelle Abwärtswenden typischen Charakter annahm, ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, daß infolge verhärteten Exportes wenigstens teilweise ein Ausgleich für den nachlassenden Inlandbedarf erzielt werden konnte.

Wenigstens die Reichsbankensweis für das Jahresultimo naturgemäß eine erhebliche Anspannung zeigte, so dürfte diese doch durch die bereits in den ersten Tagen des neuen Jahres einsetzende fiskalische Berichtigung behoben sein. Nach dem Ultimatum betrug die Defizita der Noten durch Gold allein 45,3 gegen 49,5% in der Vormode, die durch Gold und bedarfsfähige Devisen 53,8 gegen 58,3%, der Vormode. Die Diskontormäßigungen in Schweden, Dänemark und Norwegen sind als jedoch fortwährender internationaler Zinsberilligung zu werden, jedoch bei der Frühligkeit der internationalen Geldmärkte noch weiter mit Diskontormäßigungen in London und Paris getrieben werden kann. Infolgedessen ist auch die Möglichkeit einer Herabsetzung des Reichsbankdiskontormäßigungen wieder um 1/2 Prozent gegeben. Die Sparleistungen im Reich sind von 8713 Mill. Ende Oktober auf 8827 Mill. im November 1929 gestiegen. Der Zinnsatz beträgt also 104 Mill. gegen 127 Mill. im Vormonat.

Im einzelnen ist zu berichten, daß die Produktion in Kohlen, Stah und Textilien in der letzten Berichtsmode zurückgegangen war. Preissteigerungen wegen Abnahme von 4733, aber arbeitsfähige Rückversicherung behoben sein. Am Ende des Monats November wurden im Reichsbankengeld 818 Konstante und 944 gerichtliche Berichtigungsverfahren beantragt. Während die Anzahl der Konstante gegenüber dem Vormonat um 3,2% gestiegen ist, ist bei der Berichtigungsverfahren um 12,6% gestiegen. Die Zahl der Konjunkturverhältnisse empfänger hat in der ersten Dezemberhälfte eine verhärtete Zunahme erfahren und zwar betrug sie am 15. 12. 1929 4 Mill. Die Differenz der Arbeitslosenverhältnisse beläuft sich Mitte Dezember auf 194 000 Personen. Auch aus den mitteldeutschen Arbeitsgebiet wird gemeldet, daß die Arbeitslosigkeit infolge der schlechten Lage im thüringener Schieferbergbau eine Verschärfung erfahren habe. Die Großhandelsindexziffer ist wiederum zurückgegangen und zwar von 134% der Vormode auf 133,7% am 2. Januar 1930.

Im alten Jahr konnte sich die Börse von ihrem Tiefstand nicht mehr erholen. Erst in den letzten Tagen der Berichtsmode machte sich eine Besserung bemerkbar, die auf mehreren Seiten eine gewisse Aufbesserung zur Folge hatte. Der Geldmarkt zeigte nach größerer Unruheempfindung zu Beginn des neuen Jahres eine fiskalere Entlastung, die besonders im leichteren Stand des Tagesgedes zum Ausdruck kam.

ermachte wieder das rote bengalische Licht, lag wie ein blutiger Rauch über dem Park, gauderte Würdeinstimmung über ihn hin.

Ulrich Werdenberg war längst aufgewacht, da er den Seemann zu Fuß machen wollte. Es war Mondbenigen und Frucht konnte er nicht.

Die Chauffee zog sich stellenweise zwischen diesem Wald hin, mehrere Dutzenden mußte er passieren. Dieser Seemann war gerade das rechte für seine Seltenheit, der nächtliche Frieden würde beruhigend auf ihn. Ihm war es, als sei er ganz allein auf der Welt und als gäbe es kein Leid und keinen Schmerz mehr.

Wie hart und aufrecht die Laubbäume standen, als müßten sie taufend schwere Geheimnisse hüten und in den Augen reichelte es manchmal ganz leise. Schlaftrunkenen Vogel luden wohl eine bequemere Stellung.

Ein Dorf kam in Sicht, kam näher. Er durchwanderte es. Die Bauern gingen früh schlafen, die Feldarbeit in der Hochsommerzeit macht so besonders müde.

Ein Hund läufte bei den hallenden Schritten des Vorübergehenden. In der Wirtschaft „Zum Tisch“ standen die Fenster meist offen, ein paar Dutzend rebeten von den schlechten Seiten, wie es ihre Natur und Gewohnheit schon getan, und dann wanderte Ulrich Werdenberg auf offenen Landstraße dahin. Der Geruch der Felder war krautvoll und wirzig in dem nächtlichen Obem der Natur.

Wer seinen Frieden mit den Menschen machen will, kann ihn nur brauchen unter Gottes freiem Himmel finden, dachte der einsame Mann.

Aber nach auf der Rückfahrt die Baronin und Franz im Auto mit. Von der Dorfstation am Raumerhof konnten sie dann noch den letzten Zug, der dort durcharf, benötigen.

Als man mitten auf waldbegrenzter Chauffee dahinfuhr, legte Sutta plötzlich: „So glaube, hier in der Nähe muß es sein, wo es den roten Bienen in einem Mann überfallen wurde, der Täter kam dem Walde.“

Franz lachte sorglos.

(Fortsetzung folgt.)

Raubvögel über dem Rauneckhof

Originalroman von Anny v. Panjuus

47. Fortsetzung. Raubdr verdorten Sutta Linden dachte, es würde bald eine Stunde kommen, in der sie Pauline Wildhard die demütigende Behandlung heimzahlen dürfte.

Sie sagte höhnlich: „Wie hätte ich meine Augen so hoch erheben dürfen.“

„Sehr richtig“, riefte die alte Dame. „Sie hätten auch einen tüchtigen Kampf mit mir gefiehe. Bestimmen Ihnen Neffe hat leider auch mangelhaft gelehrt. Eine Frau wie Ilse Raumer oder ist ein Segen für ihn, während eine wie Sie für ihn kein Halt gewesen wäre. Doch Schluß, lauschen wir lieber der Musik.“

Von nun an saßen die zwei stumm beieinander am Tisch. Sutta lagte nach einem Witzchen: „Erlauben Sie, Frau Baronin, daß ich allein ein paar Minuten durch den Park gehe.“

Sie fand es nicht mehr meine Gesellschafterin, zuweilen herein, und brauchen mich nicht um Erlaubnis zu bitten“, war die hüße Antwort.

Sutta Linder erhob sich und ging leicht über die Terrasse. Man sah sie an und sie fühlte mit Genugtuung manchen neidischen Blick der Frauen.

Sie streifte fort Ulrich Werdenberg, aber sie sah ihn nicht. Sie wanderte dann langsam durch den Park, den die Dunkelheit immer tiefer einspann. Um so heller und wärmer schimten sich die bunten Lampionen in die weichen Abendstunden. Fröhlich drängten sich die Anlagen daraus herbei, und nun begann ein zarliches Gelfen auf dem dichten Rasen. In fließende, haubdünne Gewänder gehüllt tänzelte solenne Wädchengelates des frankfurter Ballets über den grünen Teppich, rote bengalische Licht lag sich

Mehrerer Anzeiger



Wöchentliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Hebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wlth. Sauer in Köhleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köhleben.
Geschäftsstelle in Hebra: Fran Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Köhleben Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22 832

Anzeigen lohnen: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklametitel 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten:
Stadtpostsparkasse Hebra — Bankverein Witten.

Nr 7

Donnerstag, den 16. Januar 1930

43. Jahrgang

Kompromissneigungen. Dr. Schaft im Haag eingetroffen.

Haag, 14. Januar.
Reichsbankepräsident Dr. Schaft ist planmäßig mit dem Berliner Zug zur Teilnahme an den Verhandlungen des Organisationsausschusses für die WZ, im Haag eingetroffen und hat im Hotel General, dem Sitz der deutschen Abordnung, Wohnung genommen.

Beipredungen zwischen Tardieu und Curtius.
Es haben erneut zwei Unterredungen zwischen Tardieu und Dr. Curtius unter Hinzuziehung der Juristen der beiden Abordnungen stattgefunden, die hauptsächlich der Sanctionsfrage galten.

An dieser Frage ist man bisher immer noch nicht vom Meid gekommen. Die Verhandlungen drehen sich namentlich um drei Fragen: Was ist die gleiche Frage: Frankreich verlangt, wie dies in der der deutschen Abordnung überreichten Denkschrift zum Ausdruck kommt, die Annahme einer Bestimmung in das Schlussprotokoll der Haager Abmachungen, nach der Deutschland im Falle einer Loslösung vom Youngplan Sanctionsmaßnahmen Frankreichs nicht als kriegerische Maßnahmen anzusehen ist verpflichtet.

Deutschland soll somit tatsächlich die Belegung des Gebietes im Falle der Loslösung vom Youngplan als eine friedliche Maßnahme erklären.

Die deutsche Abordnung hat diese Forderung von vornherein und auch jetzt wieder in den fortgeschritten mündlichen Verhandlungen als völlig untragbar abgelehnt.

Die Kompromissformel.

In den letzten Beipredungen über die Sanctionsfrage ist folgende Lösungsmöglichkeit in Aussicht genommen worden:

Die deutsche und französische Abordnung tauschen in der Sanctionsfrage gegenseitig Noten aus, die nicht in das Schlussprotokoll der Haager Abmachungen aufgenommen werden. Die Note der französischen Abordnung erklärt, daß Frankreich im Falle einer Loslösung Deutschlands vom Youngplan seine Handlungsfreiheit wiedererlangt. Die deutsche Note soll sich demgegenüber auf die Feststellung beschränken, daß gegen den legitimen Anspruch Frankreichs kein Einspruch erhoben werden könne. Die beiden Abordnungen werden jedoch vor der endgültigen Entscheidung zunächst die Stellungnahme des Kabinetts abwarten.

Zur Formulierung des Notenentwurfes, die in seiner Form stattfinden soll, verläuft weiter, daß in der französischen Note ausdrücklich festgelegt wird, im Falle einer Loslösung Deutschlands vom Youngplan trete

Das allgemeine Vertrags-System

wieder in Kraft. Nicht erwähnt wird jedoch, was unter allgemeinem Vertrags-System zu verstehen ist. Es muß bezweifellos als selbstverständlich angesehen werden, daß die französische Note unter allgemeinem Vertrags-System die Rückkehr zu den Sanctionsbestimmungen des Versailles-Vertrages versteht, während man auf deutscher Seite die Auffassung zu vertreten scheint, unter allgemeinem Vertrags-System seien die Bestimmungen des Völkervertrages, Locarno-Vertrages und Kellogg-Vertrages anzusehen, die gegenwärtig die Grundlage der internationalen Politik bilden.

Ungeklärt soll zurzeit noch sein, ob es in der französischen Note Loslösung vom Young-Plan oder Zerreißen des Young-Planes heißen wird. Die deutsche Antwortnote soll sich darauf beschränken, von der Note der französischen Regierung Kenntnis zu nehmen.

Keine Anrufung des Völkerbundes.

In dem Notenaustausch zwischen der deutschen und französischen Abordnung in der Sanctionsfrage ist, wie bereits von Anfang an festzuhalten, vorgelegen, daß im Falle der Nichtzahlung Deutschlands zuerst das Anlegungsgerichtsgericht des Youngplanes anzufragen werden soll.

Den beiden Parteien steht es jedoch frei, beim künftigen Internationalen Schiedsgericht im Haag eine Entscheidung herbeizuführen, ob eine Verletzung Deutschlands oder die Unmöglichkeit, die Zahlungen auszuführen, vorliegt. Der Gedanke, dem Völkerbundrat diejenigen Maßnahmen zu überlassen, die im Falle der Feststellung deutscher Verletzungen durch den künftigen Haager Schiedsgerichtshof ergreifen werden sollen, ist jedoch fallen gelassen worden.

Die Entscheidung des internationalen Haager Gerichtshofes, daß im Falle einer deutschen Nichtzahlung keine Unmöglichkeit, sondern eine Verletzung Deutschlands vorliegt, würde somit nach dieser Regelung einen endgültigen Charakter tragen. Sollte Deutschland in einem derartigen Fall dennoch seinen Standpunkt aufrechterhalten und sich für nichtzahlungsfähig halten,

so würde die Gläubigerseite also Handlungsfreiheit, aber im Rahmen der geltenden Verträge, erhalten.

Reichsbanke und WZ. — Ein Brief Schafts.

Haag, 15. Januar.

In dem auf der Konferenz zum ersten Male zusammengetretenen Organisationsausschuß für die WZ, ist es gleich zu Beginn der Sitzung zu einem unerwarteten Verlauf gekommen. Reichsbankepräsident Dr. Schaft hat dem Führer

der im Ausschuh vertretenen amerikanischen Bankengruppe ein Schreiben übermittelt, in dem Zweifel über die endgültige Beteiligung der deutschen Reichsbanke an der WZ, zum Ausdruck gebracht werden. In dem Schreiben erklärt der Reichsbankepräsident ferner, über die endgültige Stellungnahme der Reichsbanke zur WZ, werde das Direktorium der Reichsbanke in der nächsten Zeit zu entscheiden haben. Im Hinblick auf dieses Schreiben des Reichsbankepräsidenten ist die Sitzung des Ausschusses für unterbrochen worden. Die sechs einladenden Mächte, deren Sitzung bereits zu Ende war, sind daraufhin sofort um 20 Uhr zu einer neuen Sitzung einberufen worden. Wie von deutscher Seite mitgeteilt wird, wird in dieser Sitzung von den deutschen Delegierten der Vorschlag gemacht werden, ob nicht eine andere deutsche Bankengruppe sich an Stelle der Reichsbanke an der Bank für Internationale Zahlungen beteiligen soll, wie dies bereits im Youngplan vorgesehen ist.

Die Bedingungen des Reichsbankepräsidenten

Ueber den Inhalt des Schreibens des Reichsbankepräsidenten, das schon vom 30. Dezember datiert ist, wird mitgeteilt, Dr. Schaft habe erklärt, daß er die Zeichnung der für die Reichsbanke vorgesehenen Beteiligung an der WZ, im Betrage von 100 Millionen Mark nicht vornehmen könne, sofern nach der Annahme und der Anfräufung des Youngplanes nicht folgende politische und finanzielle Bedingungen erfüllt werden:

1. Bericht Englands auf die Sequestration des deutschen Eigentums;
2. Bericht Frankreichs auf alle militärischen und politischen Sanctionen;
3. Rückkehr zum Youngplan in der ursprünglich auf der Pariser Sachverständigenkonferenz ausgearbeiteten Fassung.

Es besteht keine volle Klarheit darüber, wer über dieses Schreiben noch vor seiner heutigen offiziellen Bekanntgabe unterrichtet war. Es verläuft jedoch, daß der Reparationsagent und eine Reihe anderer maßgebender Persönlichkeiten den Inhalt des Schreibens kannten. In der Montagabend-Sitzung der sechs Großmächte ist auch dieser Zwischenfall zur Erörterung gekommen. Es wurde übereinstimmend beschlossen, daß dem Eingehen des Reichsbankepräsidenten keine Folge gegeben werden soll und daß die Verhandlungen fortgeführt werden. Es wurde betont, daß ein Eingehen des Reichsbankepräsidenten in die Fragen, in denen bereits eine präzise Übereinstimmung erzielt worden sei, nicht gebildet werden könne. Dieser Standpunkt ist insbesondere von dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu und dem englischen Schatzkanzler Snowden vertreten worden. Tardieu hat betont, daß die Frage der Beteiligung einer deutschen Bank an der WZ, ausgeschlossen werden könnte, bis eine endgültige Stellungnahme der deutschen Regierung vorliegt.

Beschlüsse der sechs Mächte.

In einer Sitzung der sechs Mächte sind lobend folgende drei Beschlüsse gefaßt worden:

1. An den Vorsitzenden des Ausschusses für die WZ, ist ein Schreiben gerichtet worden, in dem der Ausschuh ersucht wird, seine Arbeiten ungehindert weiter fortzusetzen.
2. Die juristischen Endforderungen sind aufgeföhrt worden, in Verhandlungen mit der Schweizer Regierung über die endgültige Sicherung von Basel als Sitz der WZ, einzutreten.
3. Alle Vorbereitungen, die bisher getroffen worden sind, um eine abschließende Ausarbeitung des Schlussprotokolls der Haager Abmachungen auszuarbeiten, sollen sofort fortgesetzt und sobald als möglich zum Abschluß gebracht werden.

Von deutscher Seite wird übrigens weiter festgestellt, daß in den bisherigen Verhandlungen über die reparationspolitischen Fragen alle bis auf einen Punkt, die Mobilisierungsfrage, geklärt worden seien. Ferner sei die Sanctionsfrage noch nicht endgültig geklärt. Am Mittwoch vor-mittag ist eine neue Sitzung des Ausschusses der sechs einladenden Mächte einberufen worden, auf der die Sanctions- und Mobilisierungsfragen endgültig geregelt werden sollen.

Schaft und die deutsche Delegation.

Haag, 15. Januar.

Nach einer längeren Unterredung zwischen Reichsbankepräsident Dr. Wollenhauer und dem Reichsbankepräsidenten wurde von der deutschen Abordnung im Haag folgende Mitteilung veröffentlicht:

Die deutsche Delegation wird in der morgigen Sitzung der Konferenz die erforderlichen Schritte tun, um die Beteiligung der Reichsbanke an der Bank für die internationalen Zahlungsausgleich und die Mitwirkung der Reichsbanke bei den Aufgaben der Bank für die internationalen Zahlungsausgleich geleglich zu gewährleisten.

Wie wir weiter hören, hat der Reichsbankepräsident in einer Beipredung mit Reichsfinanzminister Wollenhauer erklärt, daß selbstverständlich für diesen Fall der daraus sich ergebenden Verpflichtungen nicht zu entziehen.
Damit ist die Mitwirkung der Reichsbanke gesichert."

Das Ergebnis der Kabinettsitzung

Berlin, 15. Januar.

Amlich wird mitgeteilt:

Das Reichskabinet hat sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Gang der Haager Verhandlungen befaßt und ist weit ein Ergebnis vorliegt der Haltung der deutschen Delegation zugunsten. Nachdem die Reichsregierung im Einvernehmen mit dem Reichsbankepräsidenten die Reichsbanke (Seehandlung) ersucht hat, an Stelle der Reichsbanke sich auf weiteres als Gründer der Bank für die internationalen Zahlungsausgleich aufzutreten, haben sich diese Banken dazu bereit erklärt. Zum Zwecke der notwendigen Verhandlungen reisen die Herren Direktor Witzler und Präsident Schröder nach dem Haag.

Ferner hat sich das Reichskabinet mit den Fragen der Erhöhung des Weizen- und Roggenzolls befaßt und sich damit einverstanden erklärt, daß durch Verordnung mit Wirkung vom 20. Januar der Roggenzoll auf 10. — und der Weizenzoll auf 10. 50 erhöht wird. Zu dem Entwurf eines Handelsmonopolgesetzes bezüglich des Kabinetts Doppelvorlage, soweit es sich um die außerhalb des Monopols zugelassenen Eigenproduktionen handelt.

Die Reichsbanke macht mit.

Die deutsche Abordnung wird namentlich die erforderlichen Schritte voranzutreiben in der Richtung, daß die Bestimmungen des Youngplanes über die Eventualbeteiligung einer anderen deutschen Bankengruppe an Stelle der Reichsbanke an der WZ, dahingehend abgeändert werde, daß die deutsche Notenbank, d. h. die Reichsbanke auf deutscher Seite an der WZ, mitwirkt und die nach dem Youngplan den Notenbanken obliegenden Aufgaben übernimmt. Es steht zur Zeit noch nicht fest, ob die Mitwirkung der Reichsbanke an der WZ, nicht durch besonderes Reichsgesetz festgesetzt werden wird.

Die Teilnahme des Reichsbankepräsidenten Schaft an der Leitung der WZ, ist durch die heutige Regelung endgültig als gesichert anzusehen. Reichsbankepräsident Schaft nimmt an den Arbeiten jedoch unter voller Aufsicht der Leitung seines grundsätzlichen in dem Schreiben zum Ausdruck gebrachten moralischen Standpunktes teil.

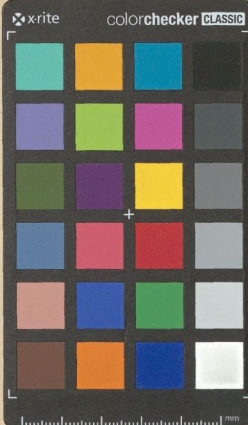
Widersprüche.

Berlin, 15. Januar. Zwischen der Haager Verlautbarung über die dort erfolgte Einigung mit dem Reichsbankepräsidenten und der Mitteilung über das Ergebnis der Berliner Kabinettsitzung lassen Widersprüche, die offensichtlich auf die Gleichzeitigkeit der Entschlüsse im Haag und in Berlin, hindeuten.

Im Haag erklärt die Einigung mit dem Haager Vereinigung worden sei. In dem Haag reifen, daß, wie ursprünglich im Organisationsausschuß im Organisationsausschuß für die WZ, keine andere deutsche Bankengruppe an der WZ, könne und Vertretung nach den deutschen Annulla und die Verantwortlich ist. Die nicht in amtlicher Form ist doch sachlich den gleichen Standpunkt eingenommen und gleichzeitig geordert, daß die deutsche Reichsbanke und keine andere deutsche Bankengruppe bei der WZ, vertreten sein soll. Eine ähnliche Erklärung hat die italienische Abordnung abgegeben. Die übereinstimmenden Auffassungen der drei großen Gläubigermächte ist der deutschen Abordnung mitgeteilt worden. Am Laufe des Dienstag nachmittags fand eine längere Unterredung zwischen Finanzminister Wollenhauer und dem französischen Finanzminister Chéron statt, in deren Verlauf der französische Standpunkt in der Frage der Beteiligung der Reichsbanke an der WZ, sowie die Mobilisierung der deutschen Anleihe erörtert wurden.

Die Stellung des Reichsbankepräsidenten.

Haag, 15. Januar. Entgegen anderslautenden Mitteilungen wird von deutscher Seite erklärt, daß von irgend-



Bankengruppe
ordnung hat dem
par schriftlich die
sische Regierung
der deutschen Ab-
andere deutsche
lassen, zu der WZ
Bankengruppe
ge komme. Nach
der WZ, könne
und Vertretung
nach den deutschen
Annulla und die
Verantwortlich ist.
Die nicht in amtlicher
Form ist doch sachlich
den gleichen Standpunkt
eingenommen und
gleichzeitig geordert,
daß die deutsche Reichs-
banke und keine andere
deutsche Bankengruppe
bei der WZ, vertreten
sein soll. Eine ähnliche
Erklärung hat die italie-
nische Abordnung abge-
geben. Die übereinstim-
menden Auffassungen
der drei großen Gläu-
bigermächte ist der
deutschen Abordnung
mitgeteilt worden. Am
Laufe des Dienstag
nachmittags fand eine
längere Unterredung
zwischen Finanzmini-
ster Wollenhauer und
dem französischen Fi-
nanzminister Chéron
statt, in deren Verlauf
der französische Stand-
punkt in der Frage der
Beteiligung der Reichs-
banke an der WZ, sowie
die Mobilisierung der
deutschen Anleihe er-
örtert wurden.